

# Raritäten hochkarätig musiziert

Hildegard Ruf und Matthias Roth boten selten gespielte Werke meisterlich dar



Hildegard Ruf und Matthias Roth stellten sich in der Konzertrotunde als überzeugende Anwältin selten gehörter Kammermusikwerke zur Verfügung und wussten die Zuhörer dafür zu begeistern.

Foto: Aumiller

BAD REICHENALL – Hildegard Ruf tauschte diesmal ihre Violine gegen deren dunklere Schwester, die Bratsche ein. Sie konnte sich eines herrlichen Instrumentes bedienen und brachte mit satten Samttönen die Schönheit der „Armgeige“ oder „Altgeige“, wie die Bratsche ursprünglich genannt wurde, zu voller Wirkung. Mit Matthias Roth als einfühlsamem Klavierpartner setzten sich zwei überzeugende Fürsprecher für die wenig bekannten Komponisten Hummel, Kalliwoda und Sitt ein, die Zeitgenossen der großen Tonschöpfer des 19. Jahrhunderts waren.

Johann Nepomuk Hummel war unter anderem Schüler Mozarts und Antonio Salieris und später Stellvertreter Joseph Haydns beim Fürsten Esterhazy. Er komponierte etwa 125 Werke verschiedenster Gattungen und wurde zum Vorreiter der großen Virtuosen des 19. Jahrhunderts.

Seine Sonate Es-Dur für Viola und Klavier op. 5, Nr. 3 stellt hohe Anforderungen an die Interpreten, die sich dieser Herausforderung mit Bravour stellten. Die Musik ist gefällig, geht ins Ohr, verrät die Schule Mozarts, kann aber im Adagiosatz schon mit romantischen Anklängen aufwarten. Der Klaviersatz verlangt geläufige Fingerfertigkeit, die Matthias Roth mühelos einsetzen kann und mit Eleganz seine Finger über die Tastatur auf und ab laufen lässt. Hildegard Ruf bringt im Adagiosatz liebliche Melodik mit harmonisierender Wirkung ein. Insgesamt strahlt die Sonate unbeschwerter Fröhlichkeit aus.

Es folgen Sechs Nocturnes op. 186 von dem aus Prag stammenden Johann Wenzel Kalliwoda, der Geiger war und später 42 Jahre lang

Kapellmeister beim Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen. Diese Nocturnes sind schöne Musik, zum Teil romantisch verspielt, dann wieder voll dunkler Glut, voll zärtlichem Sehnsuchtsempfinden romantischer Gefühlswelt. Die Interpreten bringen diese Farben zu stimmungsvoller Wirkung. Wie bereits bei der Hummelkomposition ist das Klavier weniger Begleitung als gleichwertiger Partner und setzt als aparter Gegenpol zum dunkel glühenden Streichinstrument helle Farben in der hohen Region der geschwinden Läufe. Hildegard Ruf spielt den langsamen Satz mit samtweicher Tongebung und innigem Ausdruck.

Nach der Pause machten die Zuhörer Bekanntschaft mit den Albumblättern, op. 39 des ebenfalls in Prag gebürtigen Hans Sitt. Er war als Konzert- und Kapellmeister tätig, in späteren Jahren aber vor allem als Violinlehrer geschätzt. In diesen Albumblättern mischen sich viele verschiedene Elemente. Zuweilen leuchten melancholische und slawische Klangfarben auf. Ruf spielte mit edlem großem Ton von sonorer Fülle, Roth sekundierte mit filigraner Feinfühligkeit. Die beiden boten Musikgenuss auf hohem Niveau. Mit betörend verführerisch schillernden Klängen gewannen sie die volle Aufmerksamkeit der Zuhörer und vermögen zu berühren. Das virtuose Finale gestalteten sie mit Feuer und gleichzeitiger Beimischung geheimnisvoller Zwischentöne. „Romantische Raritäten“ der Kammermusik: eine willkommene Repertoirebereicherung und ein genussreicher Musikabend in meisterhafter Interpretation.

Elisabeth Aumiller